

## Maxim Leo: *Haltet Euer Herz bereit*

Didactisation proposée par Monique Gourdoux

Niveau: B1

Le livre de Maxim Leo offre d'innombrables pistes d'exploitation. Le choix ci-dessous n'est que limité. Les indications de pages correspondent au livre de poche chez Heyne. L'arbre généalogique (annexe) facilite le repérage des nombreux personnages qui apparaissent dans le livre. Les élèves doivent pouvoir s'y référer dès que besoin.

### INTRODUCTION

Un bref passage du livre semble intéressant pour introduire le travail avec les élèves :

*Meine beiden Großväter haben sich nie kennengelernt. Ich weiß nicht, ob sie sich etwas zu sagen gehabt hätten, wenn sie sich begegnet wären. Immerhin haben sie denselben Staat aufgebaut, waren in derselben Partei, haben vielleicht sogar irgendwann an dieselben Dinge geglaubt. Und doch wären sie sich wahrscheinlich fremd geblieben, weil ihre Lebenswege so verschieden waren, weil das Schicksal sie schon früh in ganz unterschiedliche Richtungen gelenkt hat. (Seiten 76-77)*

a) Wie heißt der Ich-Erzähler → .....

b) Wie heißen seine beiden Großväter? { → .....  
 → .....

c) Was hatten sie gemeinsam?  
 .....  
 .....  
 .....

d) Was war in ihrem Leben ganz anders? .....

Les élèves émettront des hypothèses au sujet de la dernière réponse.

### I) GERHARD und seine Tochter ANNE

#### Die jüdische Herkunft

*A) Am 30. Januar 1933 wird Hitler zum Reichskanzler ernannt. Schon ein paar Tage später tragen einige Jungen in Gerhards Klasse braune Hemden und Hakenkreuzarmbinden. Ein Schulfreund erklärt Gerhard auf dem Nachhauseweg etwas geniert, er dürfe jetzt nicht mehr mit ihm spielen, weil Gerhard nicht reinrassig sei. „Deine Mutter ist zwar arisch, aber*

*dein Vater ist Jude.“ Gerhard versteht nicht, was der Freund meint. Von Juden hat er schon gehört, aber was bedeutet arisch? Vielleicht, denkt sich Gerhard, hat der Junge etwas verwechselt. Meint er nicht arabisch? Gerhard hat gerade ein Abenteuerbuch gelesen, in dem arabische Krieger durch die Wüste galoppieren und alle besiegen, die es wagen, sich ihnen entgegenzustellen. Er läuft heim, stürmt in das Büro seines Vaters und sagt, er wolle jetzt auch arabisch werden, wie Mutti.*

*Wilhelm unterbricht seine Arbeit, lässt Gerhard in dem schweren Ledersessel Platz nehmen und hört zu. Dann erklärt der Vater, die Nazis wollten längst vergangene Zeiten zurückkehren lassen, in denen Menschen wegen ihrer Herkunft oder Überzeugung am Scheiterhaufen verbrannt wurden. „Nichts wird jetzt mehr wie vorher sein“, sagt Wilhelm, und zum ersten Mal sieht Gerhard so etwas wie Angst in seinem Gesicht. Gerhard muss versprechen, dem Vater alles zu erzählen, was ihm seltsam erscheint. In Gesprächen mit Lehrern und anderen Kindern soll er äußerst vorsichtig sein. Er ist jetzt neun Jahre alt. (Seiten 81-82)*

*B) In Friedrichshagen lebt in der Nachbarschaft ein hochgewachsener, weißhaariger Mann, der einen englischen Jagdhund hat, den die Kinder manchmal streicheln dürfen. Anne darf den Hund sogar an der Leine halten. Der alte Mann führt ernsthafte Gespräche mit ihr, und einmal lädt er Anne zu sich nach Hause ein. Anne muss damals zehn oder elf Jahre alt gewesen sein und sie fühlt sich sehr geschmeichelt. Es gibt heiße Schokolade und Plätzchen, und auf einmal beginnt der Mann von einer Nacht zu erzählen, in der in Berlin viele Häuser gebrannt haben. Der Mann ist sehr erregt und beteuert, wie leid es ihm getan habe, „dass eure Kaufhäuser in Flammen standen“. Anne ist verwundert, sie weiß nicht, wovon der Mann redet. Seine Hände fahren durch die Luft, ahmen den Flug der brennenden Stoffballen nach. In seinen Augen glaubt Anne das Feuer jener Nacht lodern zu sehen. Sie widerspricht ihm, sagt, ihre Eltern hätten nie irgendwelche Kaufhäuser besessen. Ach, antwortet der Mann, natürlich habt ihr alle Kaufhäuser besessen. Er erzählt auch von einem Mädchen, das in seinem Haus gewohnt hat und das so ähnlich aussah wie Anne. Er sagt, es hätte ihm so Leid getan, dass sie „dann weggekommen“ sei.*

*Ziemlich verwirrt geht Anne nach Hause und erzählt ihren Eltern von der seltsamen Begegnung. Auch die sind auf einmal ganz erregt und erklären, dieser Mann habe wohl von der Kristallnacht gesprochen. „Weil wir Juden sind, denkt er offenbar, wir hätten auch Kaufhäuser besessen“, sagt Gerhard. Anne weiß nicht, was es bedeutet, Jude zu sein. Sie weiß nur, dass Gerhard Deutschland verlassen musste, als er noch ein Kind war. Sie spürt eine seltsame Beklemmung, ein Gefühl der Hilflosigkeit, der Fremdheit.*

*Eine Treppe tiefer in ihrem Haus wohnen Holzmanns, von denen die Eltern sagen, sie seien Juden. Herr Holzmann war im Konzentrationslager Auschwitz gewesen und hatte dort seine Familie verloren. Später hat er noch einmal geheiratet und einen Jungen bekommen, der Benjamin heißt und im selben Alter ist wie Anne. Eines Tages klingeln Holzmanns an der Tür und bringen Matze vorbei. Sie wünschen ein frohes Pessach-Fest und Gesundheit für die Familie. Den Eltern ist dieser Besuch sichtlich unangenehm, was Anne nicht versteht, weil die Holzmanns doch nette Leute sind und sogar etwas zu essen mitgebracht haben. Anne fragt, was denn Pessach sei, und ihre Mutter erklärt, die Juden würden so ihr Osterfest nennen. Es ist klar, dass sie selbst keine Juden sein wollen.“ (Seiten 26 und 27)*

La comparaison de ces 2 textes peut être réalisée après un travail en 2 ou même 3 groupes.

Groupe 1 : Texte 1

Groupe 2 : Texte 2 (Paragraphes 1 et 2)

Groupe 3 : Texte 2 (Paragraphe 3)

Les aides lexicales ou la simplification de l'extrait à étudier seront adaptés au niveau des élèves constituant chaque groupe. (comme pour tous les textes proposés)

**Groupe 1**

Absatz 1 : Le texte peut être présenté sans la mention de la date au début de l'extrait.

- a) Ergänze den Anfang vom Text mit einem Datum (Jahr/Monat und Tag)
- b) Notiere Elemente der nationalsozialistischen Propaganda:
  - Elemente, die man sehen kann
  - Vokabeln
- c) Notiere die Elemente, die zeigen, dass Gerhard noch ein Kind war, als diese Szene spielte.

Absatz 2

- a) Streiche durch, was falsch ist:
  - der Vater arbeitet weiter, weil er keine Zeit hat
  - der Vater nimmt sich Zeit für seinen Sohn und hört mit seiner Arbeit auf
  - Gerhard darf sich hinsetzen
  - Der Vater sitzt und Gerhard bleibt vor seinem Vater stehen
  - Der Vater ist sehr böse auf den Schulfreund
  - Der Vater will, dass sein Sohn versteht, was die Ideologie der Nazis ist
  - Der Vater ist optimistisch
  - Der Vater ist pessimistisch
  - Gerhard versteht, dass sein Vater doch Angst hat
  - Gerhard hat Angst vor seinem Vater
  - Gerhard soll seinem Vater alles sagen, was er nicht richtig versteht
  - Gerhard soll alles sagen, was er denkt, egal wo und mit wem er ist
  - Gerhard soll sehr aufpassen, bevor er in der Schule oder mit seinen Kameraden spricht
- b) Wie alt ist Gerhard, als er das erlebt?
- c) Ist er nach dem Gespräch mit seinem Vater noch ein Kind? Begründe deine Antwort!

**Groupe 2**

Suche im Text Stellen oder Wörter, die dir helfen, auf folgende Fragen zu antworten!

Absatz 1

- Wie alt ist Anne, als sich diese Szene abspielt? Wann spielt also diese Szene?
- Wer ist dieser Mann, der mit ihr spricht?
- Was mochte Anne an diesem Mann?
- Erzählt der Mann von seiner ganzen Jugendzeit?
- Wie verhält sich der Mann, als er das erzählt?
- Was behauptet der Mann?
- Wie reagiert Anne auf die Aussagen des alten Manns?

Absatz 2

- Wie fühlt sich Anne, als sie zuhause ankommt?
- Bleibt sie allein in ihrem Zimmer und denkt an den Mann?
- Wie reagieren Annes Eltern?
- Was weiß Anne schon über die Geschichte ihrer Familie?
- Wie fühlt sich Anne nach dem Gespräch mit ihren Eltern?

### Groupe3

- Wer sind Holzmanns?
- Wer ist Benjamin?
- Wozu klingeln sie einmal an der Tür?
- Freuen sich Annes Eltern über diesen Besuch?
- Was versteht Anne nicht?
- „Es ist klar, dass sie selbst keine Juden sein wollen.“ (S.27)  
Wer ist mit „sie“ gemeint?

Après la présentation orale par chaque groupe de son texte, la comparaison des 2 textes est facilitée. On soulignera les similitudes (âge de l'enfant, thème des dialogues) et les différences (attitude des personnages à l'origine de la scène – réaction du père/des parents – relations enfant/parents)

Informations importantes dans le passage suivant : *Wilhelm stammt aus einer jüdischen Familie, die im 18. Jahrhundert von Warschau nach Berlin übersiedelt war und in der die Söhne entweder Ärzte oder Rechtsanwälte wurden. Die Familie trat schon früh zum evangelischen Glauben über und versuchte auch sonst die Spuren der jüdischen Herkunft zu tilgen, so gut es eben ging. Selbst der ursprüngliche Familienname Levin wurde abgelegt und durch Leo ersetzt, was, wie ich finde, auch nicht besonders preußisch klingt.* (Seiten 77-78)

### **Gerhards Liebe zu Frankreich**

Wilhelm, Gerhards Vater, wird im Februar 1933 verhaftet und später in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert. Durch den Schriftsteller Ernst Wiechert wird Wilhelm vorläufig aus dem Konzentrationslager entlassen. Als er wieder zu Hause ist, „*wird er mehrmals vernommen. Anfang September beschlagnahmt die SA seinen Auslandspass und teilt ihm mit, er dürfe auf keinen Fall sein Haus verlassen.*“ Wilhelm entscheidet also, mit seiner Frau und seinem Sohn über Belgien nach Frankreich zu flüchten.

*Ein paar Wochen nach ihrer Ankunft in Paris bekommt Gerhard Diphtherie. Er wird in das große Kinderkrankenhaus, das Hôpital des Enfants Malades, in der Rue de Sèvres, eingeliefert. Dort liegt er in einem Saal mit mehr als vierzig Kindern. Die anderen plaudern und lachen, ein älterer Junge erzählt witzige Geschichten, über die sich sogar die Krankenschwestern amüsieren. Gerhard liegt stumm daneben. Die Stationsärztin, eine schöne Frau mit kurzen, schwarzen Haaren und blauen Augen, bemerkt seine Einsamkeit. Sie kommt manchmal zu ihm und versucht ihn aufzumuntern. Bei den Visiten untersucht sie ihn etwas länger als die anderen. (...)*

*Eines Tages kommt die Ärztin mit einem Schulbuch, einem Heft und einem Bleistift an sein Bett und schlägt vor, ihm von nun an jeden Tag eine Stunde vor ihrem Dienst Französischunterricht zu geben. Gerhard ist wie benommen vor Glück, er arbeitet so fleißig und gewissenhaft, wie er es nie zuvor in der Schule in Rheinsberg getan hat. Die schöne Ärztin singt ihm französische Kinderlieder vor und rezitiert Fabeln von La Fontaine, die Gerhard bis heute auswendig weiß. Allmählich versteht er immer besser, worüber sich die*

anderen Kinder unterhalten, und als er nach drei Monaten entlassen werden soll, spricht er Französisch wie ein kleiner Franzose.

Inzwischen ist sich Gerhard sicher, dass er die Ärztin liebt und dass er sie heiraten will, wenn er erst einmal groß genug ist. Er überlegt, ob er ihr das sagen darf, ob es nicht seltsam ist, wenn ein Zehnjähriger einer erwachsenen Frau den Hof macht. In der Nacht vor seiner Entlassung kann er kaum schlafen, in den Morgenstunden nimmt er sich vor, die Liebeserklärung als eine Art Mutprobe zu betrachten. Die Ärztin erscheint zur gewohnten Stunde, und er beginnt erst zögerlich, dann immer schneller, ihr von seinen Gefühlen zu erzählen. Sie hört ihm erst zu, lächelt nicht einmal. Als er mit seinem Liebesgeständnis fertig ist, überlegt sie einen Moment und sagt, auch sie habe ihn sehr gern. Sie sei fünfunddreißig Jahre alt und noch unverheiratet und wenn er in zehn Jahren noch bereit ist, sie zu heiraten und sie bis dahin niemand anderen gefunden hat, dann würde sie mit ihm zusammenleben. Dann beugt sie sich zu ihm herunter, küsst ihn auf beide Wangen und verlässt den Saal. (Seiten 89 bis 92)

**Textstelle: „Ein paar Wochen ... daneben“**

Ergänze diese Tafel! (Manchmal hast du keine Information über die Frage)

	<b>Gerhard</b>	<b>die anderen kranken Kinder</b>
welche Krankheit?		
wie viele?		
was machen sie?		
wie ist der Kontakt mit dem Personal?		
wie fühlen sie sich?		

**Textstelle: „Die Stationsärztin ..... wie ein kleiner Franzose.“**

Leseverstehen:

- a) Was hat die Ärztin verstanden?
- b) Was macht die Ärztin, um Gerhard zu „retten“? (Zitiere aus dem Text!)
- c) Warum lernt Gerhard so schnell Französisch? Ist er ein Wunderkind?
- d) Was kann er am Ende seiner Zeit im Krankenhaus?

Schriftliche Kommunikation:

Gerhards Vater hat bald Geburtstag. Gerhard schreibt ihm einen Brief, gratuliert ihm zum Geburtstag und erklärt ihm, warum es ihm jetzt besser geht.

**Textstelle: „Inzwischen ..... verlässt den Saal.“**

Leseverstehen:

Kreuze Richtig oder Falsch an! Begründe deine Antwort mit Elementen aus dem Text!

	R	F
Gerhard will die Ärztin nie heiraten. .....		
Durch seine Liebeserklärung will Gerhard zeigen, dass er kein Kind mehr ist, sondern ein mutiger Mensch. .....		
Die Ärztin kommt heute später als sonst. .....		
Er hat zuerst Angst, aber dann geht es besser. .....		
Die Ärztin lässt ihn nicht bis zum Ende sprechen, sie unterbricht ihn. .....		

Fragen zum Text :

- Was macht die Ärztin, während Gerhard spricht?
- Was macht sie, bevor sie antwortet? Warum?
- Was macht sie, nachdem sie Gerhard geantwortet hat?
- Charakterisiere diese Ärztin?

### Gerhard und die Résistance

*Als die deutsche Wehrmacht sich im Juni 1940 Paris nähert, packt Gerhard einen Rucksack, verabschiedet sich von seiner Mutter und verlässt die Stadt. (...) Als Gerhard nach Vichy kommt, erfährt er von der Kapitulation der französischen Regierung unter Marschall Pétain. Er erfährt auch, dass es in Südfrankreich eine unbesetzte Zone geben soll. Gerhard beschließt, bis zur Küste weiterzulaufen. Er kennt das Mittelmeer nur von Reiseplakaten und aus Büchern, es scheint ihm ein recht angenehmes Fluchtziel zu sein. (S. 97)*

Gerhard verbringt mehrere Wochen in Cannes, wo er in der Küche des „Grand Hôtel“ arbeitet. Aber er wird eines Tages entlassen.

*Gerhard gelingt es, über seine Mutter, die noch in Paris ist, einen Kontakt zu seinem Vater herzustellen. Der ist inzwischen aus dem Internierungslager geflohen und lebt unter falschem Namen in dem Dorf Cazaubon in der Nähe von Toulouse. Eine illegale katholische Hilfsorganisation sorgt für ihn. Gerhard schlägt sich zu Fuß durch. Er läuft nur nachts, weil mittlerweile auch in der unbesetzten Zone Kontrollen und Razzien stattfinden. Fleißige französische Gendarmen machen Jagd auf Juden und ausländische Flüchtlinge, um sie hernach den Deutschen zu übergeben. Nach zwei Wochen kommt Gerhard in Cazaubon an und kann zum ersten Mal seit Langem seinen Vater in die Arme schließen. Wilhelm ist gealtert, sein Gesicht ist schmal und durchsichtig geworden, um den Mund herum hat er tiefe Falten bekommen. Das Leben im Lager, über das er nicht viel sprechen will, hat ihm zugesetzt. Wilhelm hat Herzbeschwerden und muss sich schonen. Mehr als einen*

*halbstündigen Spaziergang am Tag schafft er nicht mehr. Diese Tatenlosigkeit macht ihm sehr zu schaffen, weil er am liebsten sofort gegen die Nazis kämpfen würde. Aber das muss er jetzt Gerhard überlassen, der über den Mann seiner Schwester Ilse einen Kontakt zur Résistance herstellt. (Seite 102)*

#### Leseverstehen

- Notiere alle Elemente, die zeigen, dass Frankreich ab 1940 für deutsche Emigranten kein sicheres Land mehr ist!
- Endlich sieht Gerhard seinen Vater wieder. Was zeigt, dass Wilhelm nicht mehr kämpfen kann? (Wie sieht er aus? Welche Probleme hat er?)
- Welche Aufgabe bekommt Gerhard also?

-----

Am 12. Mai 1943 lernt Gerhard Werner Schwarze kennen. Sein Deckname ist Eugen. Er arbeitet in der Résistance. Seine Gruppe verteilt Flugblätter in Kasernen.

*Eugen gibt Gerhard den Auftrag, in ein deutsches Arbeitsamt zu gehen und sich als Dolmetscher anstellen zu lassen. Gerhard bekommt einen Ausweis, der in einem französischen Rathaus mit einem echten Dienststempel ausgestellt wurde und auch einer gründlichen Untersuchung standhält. Er heißt jetzt Gérard Laban, ist siebzehn Jahre alt, kommt aus dem Elsass und ist angehender Germanistikstudent. Geboren wurde er in Stenay in der Nähe von Verdun. Das Rathaus der Gemeinde ist 1940 abgebrannt, die Geburts- und Sterberegister sind vernichtet, was eine Überprüfung seiner Herkunft unmöglich macht. Die deutsche Sprache hat er von seiner Mutter gelernt, weshalb er von nun an deutsch nur noch mit französischem Akzent sprechen darf. Beide Eltern sind früh gestorben, die einzigen Verwandten leben in Algerien. (...)*

*Im deutschen Arbeitsamt funktioniert seine Legende hervorragend. Er bekommt eine Anstellung als Dolmetscher in der Transportkommandantur, die sich in einem alten Hotel gleich neben dem Bahnhof befindet. Sein Chef ist der Unteroffizier Fink (...) Schon bald bekommt Gerhard mit, dass Fink vor allem damit beschäftigt ist, den Wehrmachtsschwarzhandel mit ungebrannten Kaffeebohnen zu organisieren, die von Toulouse aus mit Zügen nach Deutschland gebracht werden. Offiziell ist Fink zuständig für die Beziehungen der Kommandantur mit den französischen Dienststellen, weshalb er dringend einen Dolmetscher braucht. Fink ist ein sympathischer, unkomplizierter Typ. Der Schwarzhandel beschäftigt ihn so sehr, dass er die restlichen Angelegenheiten schon bald Gerhard überlässt. Der hat einen Einblick in den gesamten Schriftverkehr der Kommandantur. Er bekommt auch die Transportpläne, in denen steht, wann Züge mit Gefangenen oder Waffen unterwegs sind. Weil es zu gefährlich wäre, Notizen zu machen, muss er sich alles merken. Die Routen, die Abfahrtszeiten, die Ladung, die Wartezeiten. Gerhard entwickelt eine Memotechnik, die es ihm erlaubt, bis zu zehn Transporte mit allen Details im Kopf zu behalten. Abends sitzt er zu Hause in seinem Zimmer und schreibt alles in Miniaturschrift auf Zigarettenpapier. Zwei Mal die Woche kommt ein Bote und holt die Kassiber ab.*

*Einmal vergisst der Unteroffizier Fink, seinen Tresor abzuschließen, und Gerhard blättert schnell die „Geheimen Dienstsachen“ durch, die nicht im normalen Schriftverkehr auftauchen.*

*Er findet eine Dienstweisung von Generalleutnant Kohl, der in Paris für alle französischen Transportkommandanturen zuständig ist. Kohl schreibt, Häftlingstransporte seien von nun an „mit absolutem Vorrang“ zu behandeln. Die Deportation „von Juden und Terroristen“ habe*

*höchste Priorität. Gerhard sieht die Routen für die Häftlingstransporte. Die Gefangenen werden in Drancy und Compiègne gesammelt und von dort aus in verschiedenen Richtungen verteilt. Die Endstationen lauten Auschwitz, Theresienstadt, Ravensbrück, Dachau, Buchenwald. Eugen erzählt ihm, es gebe Informationen, denen zufolge in den polnischen Lagern Juden aus ganz Europa massenhaft getötet werden. Von Gaskammern ist die Rede, aber ob das alles stimmt, weiß man nicht. Gerhard glaubt nicht an diese Geschichten. Nicht einmal die Nazis würden solche Verbrechen begehen, denkt er.*

*In Finks geheimen Unterlagen findet Gerhard auch einen Brief, der von einem anonymen Absender an die Wehrmacht geschickt wurde. Darin heißt es, in der Offiziersmesse der Transportkommandantur in Toulouse sei ein Kellner beschäftigt, der für die Résistance arbeitet. Sein Name ist Gaillard, eigentlich heiße er aber Riedinger. Am Rand des Briefes gibt es eine Notiz des Sicherheitschefs der Kommandantur: „ist sofort festzunehmen“. Die Notiz ist bereits zwei Tage alt. Gerhard fragt sich, ob es schon zu spät ist, um Riedinger zu retten, ob Fink vielleicht absichtlich den Tresor offen stehen ließ, um ihn zu testen? Gerhard entschließt sich, etwas zu tun. Sofort nach Dienstschluss geht er in eine Telefonzelle und ruft in der Kommandantur an. Dem Telefonisten sagt er mit verstellter Stimme, in der Familie von Monsieur Gaillard habe es einen Unfall gegeben, weshalb er ihn dringend sprechen müsse. Als Gaillard endlich am Telefon ist, sagt Gerhard: „Hier ist ein Freund, Sie sollen festgenommen werden, verschwinden Sie.“*

*Wochen später erfährt Gerhard durch eine Äußerung von Unteroffizier Fink, dass dem Kellner die Flucht gelungen ist. Bei der Gestapo herrscht jetzt große Aufregung. Sie suchen die undichte Stelle.“ (Seiten 104 bis 106)*

- a) Um in der Résistance arbeiten zu können, bekommt Gerhard, einen neuen Ausweis. Ergänze diese Tafel!

	<b>die wahre Identität</b>	<b>die neue Identität</b>
Name	LEO	
Vorname	Gerhard	
Alter		
Herkunft (kommt ...aus)		
Informationen über die Eltern		
Warum spricht er Französisch mit deutschem Akzent?		

- b) Gerhard arbeitet als Dolmetscher in der Transportkommandantur. Was soll er machen?  
 c) Der Unteroffizier Fink soll sich um Transporte kümmern.  
 - Um welche Transporte soll er sich kümmern?  
 - Welche Transporte interessieren ihn mehr?  
 d) Kann jeder Gerhards Arbeit machen? Was muss man gut können?  
 e) Gerhards Arbeit ist nicht nur schwer, sondern auch gefährlich. Finde Argumente im Texte!

Schriftliche Kommunikation:

Nach Kriegsende erfährt Riedinger, wer ihm das Leben gerettet hat. Er möchte Gerhard Leo schreiben, aber er hat keine Adresse. Darum schreibt er einen Artikel für die Zeitung über Menschen wie Gerhard.

## II) WERNER und sein Sohn WOLF

Werner, Maxim Leos Großvater, ist am 29. November 1913 geboren. Als Maxim ihn zum zweiten Mal sieht, ist der Mann 95 Jahre alt. Maxim will ihm Fragen über sein Leben stellen. Da zeigt ihm Werner Bilder, die Maxim unruhig machen. *Dieser Mann bringt mein ganzes Familienbild durcheinander. Für mich war klar, dass ich aus einer jüdischen Widerstandsfamilie komme, und jetzt taucht Werner auf und zeigt mir, wie toll es bei den Nazis war. Alles sträubt sich in mir, diesen Mann an mich ranzulassen. Zu akzeptieren, dass er zu meiner Familie gehört. Dass ich zu seiner Familie gehöre.* (Seite 139)

*Werner gibt mir ein in graues Leinen eingeschlagenes Buch. Er hat es selbst gesetzt und gebunden. Es ist seine Lebensgeschichte, die er am Ende der Achtziger Jahre „für die Nachwelt“ aufgeschrieben hat. Werners Eitelkeit ist mein Glück.* (Seite 140)

### Erster Kontakt mit den Nazis

*Mit vierzehn wird Werner Mitglied in einem Turnverein und außerdem beginnt er zu zeichnen (...) Werner hat Talent, der Professor rät ihm, weiterzumachen, vielleicht sogar ein Studium an der Hochschule aufzunehmen. Als Werner seinem Vater davon erzählt, lacht der ihn aus. Er soll einen ordentlichen Handwerksberuf lernen, wie alle in der Familie. „Ein Kunststudium ist nichts für Leute wie uns“, sagt der Vater. Damit ist die Sache entschieden. Mit sechzehn beginnt Werner eine Lehre als Gießermotellbauer, der Vater kennt den Chef einer Modellfabrik. Mittlerweile breitet sich die Weltwirtschaftskrise aus, die Arbeitslosigkeit wächst, Werner kann froh sein, dass er überhaupt etwas lernen darf. Die Arbeit in der Fabrik ist hart. Werner muss Holz tragen, die Werkshalle fegen und riesige Säcke mit Leim schleppen. Zwei Mal die Woche muss er die fertigen Modelle in großen Körben an die Kunden ausliefern. (...)*

*Auf den Straßen wird viel demonstriert. „Klasse gegen Klasse“ steht auf den Transparenten der Kommunisten. Werner weiß nicht, was damit gemeint ist. Er denkt, es habe vielleicht etwas mit der Schule zu tun. Zu Hause in Wedding liefern sich die Kommunisten Straßenschlachten mit den Nationalsozialisten. Leute werden verprügelt oder gar erschlagen. Im Kristallpalast läuft der Antikriegsfilm „Im Westen nichts Neues“. Die Nazis randalieren und werfen Tintenfass an die Leinwand. Die Nazischläger machen Werner Angst. In der Gießerei sind die meisten schon entlassen worden. (...) Kurz vor Werners Gesellenprüfung stirbt der Vater an Lungentuberkulose. (...)*

*Mit dem Facharbeiterbrief bekommt Werner seine Entlassungspapiere. (...) Der Brief ist datiert vom 3. März 1933. Werner ist neunzehn. Zweimal die Woche geht er auf die Stempelstelle in der Gormannstraße und bekommt jedes Mal eine Mark und siebenundachtzig Pfennige. eine Mark und fünfzig bekommt seine Mutter als Kostgeld. Von den paar Pfennigen, die übrig bleiben, kann er sich nicht einmal eine Straßenbahnfahrt leisten. So beginnt sein Erwachsenenleben. Die Schlange vor der Stempelstelle wird jede Woche länger. Ein Mann, den er dort kennenlernt, rät ihm, doch mal zum „Braunen Haus“ am Lützowufer zu gehen. „Die suchen immer Leute.“ Werner geht hin und erkundigt sich. Gerade werden Hilfsarbeiter für die Reichsbahn gebraucht, aber man bekommt die Arbeit nur, wenn man Mitglied der SA wird. Das sind die Schläger, die Werner schon kennengelernt hat, und deshalb zieht er es vor, weiter stempeln zu gehen.*

*Nach ein paar Monaten ändert sich die Lage in Deutschland. „So sehr die Arbeiter auch über Hitler fluchen, er schafft Arbeit“, notiert Werner. „Die Ansichten und politischen Meinungen wandeln sich bei vielen.“ Ob sich seine Ansichten ändern, schreibt er nicht. Aber er kann jetzt wieder wochenweise in der Modellfabrik arbeiten, ab 1935 wird er sogar fest angestellt. Er bekommt „ein recht ordentliches Gehalt“, was auch dringend nötig ist, weil die Mutter ihre Ersparnisse mittlerweile aufgebraucht hat und die Witwenrente nicht einmal für sie allein zum Leben reicht. Jetzt ist Werner der Ernährer, und das macht ihn stolz. „Endlich kann ich mein Leben selbst in die Hand nehmen, auf einmal scheint alles möglich zu sein“, schreibt er.*

**Textstelle : „Mit vierzehn ..... Lungentuberkulose.“**

Leseverstehen:

Kreuze Richtig oder Falsch an! Begründe deine Antwort mit Elementen aus dem Text!

	R	F
Werner ist kunstbegabt. .....		
Der Vater will, dass sein Sohn Handwerker wird. .....		
Der Vater erklärt seinem Sohn, warum ein Handwerksberuf besser ist. .....		
In der Fabrik ist die Arbeit körperlich schwer. .....		
Auf den Straßen gibt es viele politische Unruhen. .....		
Werner bekommt Angst vor den Kommunisten. .....		

**Textstelle : „Mit dem Facharbeiterbrief ..... schreibt er.“**

Leseverstehen:

- a) Notiere alle Elemente, die beweisen, dass Werner in sehr armen Verhältnissen leben muss.
- b) Unterstreiche im zweiten, dritten und vierten Absatz Textstellen, die dem Leser zeigen, was Werner von den Nazis denkt.

Mündliche Kommunikation:

Werner kommt mit seinem ersten Gehalt nach Hause. Seine Mutter ist da, als er ankommt.

Erfindet das Gespräch und spielt diese Szene!

**Werner und seine erste Frau**

Maxim besucht seine Großmutter Sigrid, die erste Frau von Werner, die in einem Altersheim wohnt.

*Sigrid kann sich noch gut an die ersten Jahre mit Werner erinnern. (...) Sie arbeitete als Stenotypistin im Warenhaus „Raddatz & Co“ in der Leipziger Straße. Sie haben Ausflüge mit dem Turnverein gemacht und in einer Theatergruppe gespielt. (...) „Das waren die glücklichsten Jahre meines Lebens.“*

*Das einzig Störende, sagt Sigrid, waren die ständigen politischen Diskussionen (...) Werner sei begeistert gewesen vom Nationalsozialismus, er hätte geschwärmt von der neuen Zeit, von den neuen Möglichkeiten. „Er mochte die Ordnung, das Zackige.“ Und er hätte eben wieder Arbeit gehabt. „Nazismus ist Edelkommunismus“, hat er ihr immer wieder gesagt. (...)*

*Sigrid erzählt von einem Streit mit Werner nach der Hochzeit, als sie ihre erste Wohnung, ein Zimmer in Pankow, gefunden hatten. Werner wollte unbedingt eine Hakenkreuzfahne am Fenster haben. Sigrid fand das blöd, sie wollte nicht flaggen, schon wegen ihrem Vater. Schließlich einigten sie sich darauf, eine ganz kleine Fahne zu kaufen, aber dann kam Werner wieder und hatte die größte Fahne mitgebracht, die es gab. Angeblich waren die anderen ausverkauft. Auch bei seinen Schwiegereltern baute Werner zwei Fahnenhalter an den Balkon. Er hätte sogar die Flaggen besorgt, sagt Sigrid, aber Fritz\* hat ihm verboten, die Nazifahnen aufzuhängen. Zwanzig Jahre später kaufte Werner rote Fahnen für Fritzens Balkon. Aber das war dann schon wieder eine andere Geschichte.*

(Seiten 145 bis 147)

\* Fritz ist Sigrids Vater, er sympathisierte mit den Kommunisten.

Leseverstehen:

- a) Warum meint Sigrid, dass die ersten Jahre mit Werner die glücklichsten Jahre ihres Lebens waren?
- b) Zähle alle Wörter auf, die zeigen, dass Werner nationalsozialistische Ideen unterstützt.
- c) Hier sind mehrere Wörter oder Ausdrücke. Schreibe sie in die richtige Spalte!

tolerant – hat Verständnis für die anderen – hartnäckig – treu – liebevoll – er gibt gern an – unbeständig (instable) - lügt manchmal – übertreibt

passt gut zu Werner	passt nicht zu Werner

## Werner: Vom Nazismus zum Kommunismus

*Werner wird Hilfslehrer in einer Berufsschule in der russischen Besatzungszone. Es ist Zufall, dass gerade dort eine Stelle frei wird. Sein Gehalt wird in Ost-Mark bezahlt, was ein Problem ist, weil sie ja im Westen wohnen, wo das Ost-Geld nicht viel wert ist. Einmal die Woche gehen die Kinder mit der Mutter im Osten Lebensmittel einkaufen. Sie schleppen die schweren Taschen über die Bornholmer Brücke in den Westen. Wolf hasst diese Brücke, weil sie so lang ist. (...) Im November 1949 ziehen sie in die Schönhauser Allee in den Osten. Es ist eine praktische Entscheidung, keine politische. Damals kann noch niemand absehen, dass aus den verschiedenen Sektoren mal verschiedene Länder werden. (...)*

*Zu Hause beginnt Werner vom Sozialismus zu erzählen, der die ganze Armut schon bald hinwegfegen wird. Werner studiert jetzt an der Pädagogischen Hochschule der gerade gegründeten DDR und ist begeistert von der Idee einer neuen Gesellschaft. Er saugt alles auf wie ein Verdurstender, wie einer, der dringend etwas braucht, woran er wieder glauben kann. Einmal kommt Werner von einer Schulung nach Hause und erklärt, auch die sozialistische Familie bräuchte neue Regeln. Von nun an sollen die Kinder nicht mehr Papa und Mutti sagen, sondern Werner und Sigrid. Außerdem wird jetzt im See nackt gebadet, und die Kinder kommen zu den Pionieren. (...)*

*An einem Wochenende geht Wolf mit Werner in eine Ausstellung zum ersten Fünfjahrplan der DDR. Am Eingang gibt es für die Kinder ein blaues Plastikabzeichen mit einer Fünf. Werner erklärt, in fünf Jahren würden die Menschen in der DDR kein Geld mehr haben, weil sich jeder im Laden einfach das nimmt, was er braucht. Werner zeigt auf die Pläne und Tabellen, die an den Wänden der Ausstellung hängen. Es sind die Beweise für die Überlegenheit des Sozialismus. Wolf kann sich nicht vorstellen, wie das alles klappen soll. Aber fünf Jahre sind für einen Neunjährigen eine lange Zeit. Es kann ja sein, dass der Sozialismus es bis dahin schafft, wer weiß. Immerhin haben sie jetzt schon so viel zu essen, dass sie nicht mehr hungern müssen.*

*Bei den Pionieren ist es nicht so lustig. Ständig gibt es irgendwelche Appelle und Umzüge. Agitatoren kommen und erzählen Dinge, die keiner so richtig versteht. Wolf und seine Schwester sind die einzigen in der Straße, die das weiße Hemd und das blaue Tuch tragen. Sie werden deshalb von den anderen gehänselt. Im November 1951 zieht Werner von zu Hause aus. Er erklärt den Kindern, dass Sigrid und er sich nicht mehr lieb haben und deshalb von nun an getrennt leben werden. Sigrid steht am Bügelbrett und weint. Wolf darf jetzt wieder Mutti sagen, muss nicht mehr nackt baden und nicht mehr zu den Pionieren. Weil Werner die Schlafcouch mitgenommen hat, bauen sie abends ein kleines Matratzenlager im Wohnzimmer. Wolf liegt neben seiner Mutter. Beim Einschlafen spürt er ihre Wärme, hört ihren Atem. Es ist ein schönes Gefühl.“ (Seiten 59 bis 61)*

Une comparaison de cet extrait avec des textes précédemment étudiés permet l'exploitation de plusieurs points:

- Werners Überzeugungen: vom Nationalsozialismus (Auszug S. 145 bis 147) vom Sozialismus (Absätze 2 und 3 in diesem Text)
- Verhältnis eines Kindes zu seinen Eltern:
  - Gerhard und Wilhelm : Auszug S. 81-82
  - Wolf und sein Vater/ seine Mutter : Absätze 3 und 4 von diesem Text



Ces extraits ne sont que quelques aspects de ce livre d'une grande richesse. Voici juste quelques autres pistes.

### Die Schule in der DDR

- p.48 : La chanson de Udo Lindenberg « Sonderzug nach Pankow » et l'interprétation qui en est donnée en classe
- p.186-187 : les idées transmises par l'école
- p. 222-224 : sélection des élèves, l'Etat déterminant leur avenir : Der Abiturantrag von Maxim wird abgelehnt

### Was ist richtiger Sozialismus/ Kommunismus?

- La presse écrite en RDA :
  - p.36-41 : Anne → le printemps de Prague
  - p. 203-205 : Anne → les crimes de Pol Pot
- chapitre 20 : Anne découvre enfin à travers les écrits de Dagobert, son grand-père maternel, un communisme dont elle se sent proche.

### Le Mur de Berlin

- p.30-31 : Anne part à l'âge de treize ans avec ses parents à Genève. Gerhard est correspondant auprès de l'ONU de l'agence de presse est-allemande ADN. Un an plus tard, Anne rentre en RDA, après la construction du Mur. Elle est confrontée à l'hostilité de ses camarades de classe pour lesquels la RDA est devenue une prison, alors qu'elle peut voyager à l'Ouest.
- p.133 : Maxim dialogue avec son grand-père Gerhard qui lui présente le Mur comme une protection contre les fascistes.
- p.186 : l'école de RDA présente le Mur comme un élément pour le maintien de la paix
- 2 textes peuvent être comparés :
  - a) p.50 : „Er erinnert sich daran,..“ Wolf et un camarade se trouvent près des barbelés. L'idée de les franchir est bien là, mais les hésitations aussi. Wolf décide de rester en RDA.
  - b) p.52 : „Wolf war beim Mauerbau...“ Maxim foule le sol de Berlin-Ouest à la chute du Mur, mais il ne reste pas à l'ouest et le 10 novembre 1989, il est comme d'ordinaire à sept heures sur son lieu de travail.